

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Bezugspreis:
Dortjährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Kopfs-Größe oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Anzeigenblatt
für die kleinstmögliche Zeit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottissa.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottissa.

Nummer 125

Freitag, den 24. Oktober 1913

12. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Für die Wahl der Vertreter zum Ausschusse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Klotzsche und Umgebung ist von den Versicherten fristgemäß nur ein gültiger Wahlvorschlag eingereicht worden.

Nach § 9 der für die Kasse bestehenden Wahlordnung gelten daher die auf diesem Wahlvorschlage gültig bezeichneten als gewählt.

Die für Sonnabend, den 1. November 1913 festgesetzte Wahl, soweit es sich um die Wahl der Vertreter der Versicherten handelt, findet somit nicht statt. Die Namen der gewählten Versicherten werden später mit denen der Arbeitgeber veröffentlicht werden.

Dresden-N., den 22. Oktober 1913.

Die königliche Amtshauptmannschaft Versicherungsamt.

Zeitliches und Sächsisches.

Ottendorfer-Ottissa, 18. Oktober 1913.

Der Ort der neigt sich seinem Ende zu. Die Borratskammern der Mutter Natur in Wald und Feld sind von Menschenhänden geplündert, die Früchte sind eingesammelt. Goldblühende Körner der lachende Apfel, die saftige Birne. Im Walde sucht das Eichhörnchen seine Nische. Tadel prangt das Laub der Bäume in allen Facetten, vom tiefen Braun bis zum hellen Gelb. In allen Zwängen ist es still geworden, nur das Rauschen zwischen zwei wehmütigen Melodien im Hledersstrauch. Radler, Touristen und alle Sportsleute freuen sich des Oktoberwetters, das nicht so heiß wie im Sommer, nicht so kühlt wie im Frühling ist und sich daher ganz besonders zu Ausflügen eignet. Dazu die herrliche klare Feinstich ins Blaue hinein. Ein schöner Oktober nimmt uns schon ein Stück des langen Winters vorweg. Der Kohlenvorrat darf dann ein wenig kleiner sein. Frau Sonne steuert noch wacker der Lampe, die noch lange genug in Anspruch genommen werden wird. Wie mancher Seufzer darger Zucht vor dem herannahenden Winter wird jetzt aus den Herzen der Armen emporsteigen. Der Verdienst wird kleiner und die Ausgaben für Kohlen und Petroleum größer. Doch — nach Herbst und Winter folgt wieder Frühling. Lassen wir die Hoffnung nicht sinken!

Wesentliche Vorgänge auf dem Kohlenmarkt beunruhigen, wie die „Aue Bogeländische Zeitung“ schreibt, weite Kreise unserer sächsischen Industrie. Schon lange ist es das Bestreben der böhmischen Kohlenwerke, die deutsche, namentlich die sächsische Konkurrenz auszuschalten. Zu diesem Zwecke wurde versucht, die mißliebigen Gruben aufzukaufen. Zum Glück für unsere Industrie war aber nur eine kleine Minderheit von Werken käuflich, die noch lange keinen Einfluß auf die alleinige Gestaltung des mitteldeutschen Kohlenpreises ermöglichten. Das ist jetzt anders geworden. Der bekannte Fürstentruß, der in Folge schlechter Geschäfte liquidiert und einen erheblichen Teil der mittel-deutschen Kohlenwerke besaß, hat diesen Teil an die Böhmen verkauft, deren Haupt-Produkt, ein Herr Petzsch, nun eine „einheitliche Gestaltung des mitteldeutschen Kohlenpreises“ plant. Mit anderen Worten: In Mitteldeutschland wird man in Zukunft für Kohle zahlen müssen, was Herr Petzsch verlangt, da ja unsere eignen Werke, mit deren Produktion wir bisher den Preis für böhmische Kohle regulieren konnten, in das Eigentum dieses Petzsch übergehen. Es fehlen ihm nur noch sehr wenige Werke, auf die er einen entscheidenden Einfluß ausüben kann, namentlich im Bornaer Revier. Aber auch die

scheinen ihm verfallen zu sollen. Verhandlungen sind schon angeknüpft. Die deutsche Öffentlichkeit hat allen Grund der Entwicklung dieser Dinge mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Das böhmische Kohlenmonopol müßte zu einer weiteren Teuerung aller Lebensverhältnisse führen. Es wird sich in jedem Haushalt ebenso fühlbar machen, wie für die Industrie. Namentlich Sachen und seine Grenzländer werden das „schwarze Brot“ viel teurer bezahlen müssen, zumal die vom sächsischen Staate angekauften Kohlenfelder erst nach einer Reihe von Jahren ausgebeutet werden sollen und darum noch nicht so bald Einfluß auf den Kohlenmarkt gewinnen können.

St. Bürokratie. Für 2 Pfg. hat der heilige Bürokratie wieder ein gelungenes Stückchen geliefert. Der Arbeiter Anton Grieger wohnte in Altwasser und verzog im Frühjahr dieses Jahres nach Ludwigsdorf. Nachdem Grieger einige Zeit von Altwasser fort ist, entdeckt ein findiger Kopf der Steuerkasse in Altwasser daß Grieger bei seiner letzten Steuerzahlung „2 Pfg.“ Kirchensteuer zu wenig angerechnet worden sind. Um nun der Kirchkasse zu Altwasser das Kapital von 2 Pfg. zu retten, wird der Gemeindevorstand in Ludwigsdorf ersucht, die 2 Pfg. von Grieger einzuziehen und an die Steuerkasse in Altwasser zu senden. Da nun Grieger aber inzwischen von Ludwigsdorf nach Breitenhain verzogen ist, so schickt der Gemeindevorstand in Ludwigsdorf die Aufforderung mit entsprechendem Vermerk nach Altwasser zurück. Die Steuerkasse in Altwasser ersucht nun die Gemeinde Breitenhain um Einziehung und portorelle Ueberlieferung des Betrages von 2 Pfg., welcher sich inzwischen recht nett erhöht hat, und zwar nach Eingang der 2 Pfg. bei der Steuerkasse in Altwasser auf: 1. Steuer 2 Pfg., 2. Portoauflagen 85 Pfg., 3. Wotenlohn für den Gemeindevorstand von Breitenhain, der zweimal in Griegers Wohnung gehen mußte, da beim ersten Gange niemand zu treffen war, 25 Pfg., 4. Porto von Breitenhain nach Altwasser 10 Pfg., 5. Benutzgeld für die Postanweisung in Altwasser 5 Pfg., insgesamt 77 Pfg. Es sind also wegen 2 Pfg. am Salusse der Sache 75 Pfg. an Kosten entstanden, ohne dabei den Zeitaufwand der in Frage kommenden Beamten bei Erledigung der Angelegenheit im Werte festzulegen!

Dresden. Der aus Niederschöna bei Freiberg gebürtige, beschäftigungs- und wohnungslose Arbeiter Klunker stahl in der inneren Stadt dem Kassenboten Silbermann einer Wobtauer Fabrik sein Fahrrad. Als der Bestohlene einige Stunden darauf über den Altmarkt ging, gewahrte er vor der Drogerie Koch, wie der 22 Jahre alte Dieb sein entwendete Rad gerade für 40 Mark an einen

Unbekannten verkaufen wollte. Silbermann übergab den Klunker einem Gendarmen.

An der Urnenstätte seines Vaters im hiesigen Krematorium erschob sich an seinem Geburtstag der 20jährige in Berlin wohnende Schriftsteller Tziel. Der junge Mann war eigens zu diesem Zwecke aus Berlin nach Dresden gekommen.

Die Oberpostdirektion zu Dresden hat weitere Maßnahmen gegen die Störungen im Fernsprechbetrieb getroffen und eine weitere bedeutende Verstärkung des Beamten- und Telegraphenartilleriepersonals eintreten lassen. Außer 130 von auswärts nach Dresden heranzuleitenden Beamten ist eine größere Anzahl Bauarbeiter, Mechaniker und höherer Beamter vorübergehend nach Dresden versetzt worden. Es handelt sich vornehmlich um Kobelarbeiten, die in verschiedenen Stadtgebieten mit dem größten Nachdruck durchgeführt werden. Infolge der bestehenden Ueberlastung des Zentralfernprechamts wird beabsichtigt, weitere Vermittlungsämter einzurichten. Man hat hierfür zunächst die Vorstadt Sixten angesetzt.

Arnsdorf. Bei dem aus Anlaß der Jahrhundertfeier im hiesigen Orte veranstalteten Höhenfeuer ereignete sich ein für die unzähligen Zuschauer gewiß nicht unangenehmer Zwischenfall, indem durch eine aufsteigende Rakete neben dem bereits entzündeten Feuerungsmaterial am hiesigen Lannenberge auch eine in der Nähe liegende Strohhalm des Gutbesizers J. in Brand geriet und total eingedöhrt wurde. Der von dem Schaden Betroffene soll nun, wie wir hören, für die nicht versicherte Feine eine Entschädigung von 150 Mark gefordert haben.

Stadt Wehlen. Am Sonntag ist wieder ein junger Kletterer von der sogenannten Lokomotive bei Rathen abgestürzt. Er erlitt hierbei eine Quetschung des Brustkorbes und mehrere Rippenbrüche und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Radeburg. Der taubstumme, 59 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich August Steinert wurde am Sonntag nachmittag auf einem seinem Arbeitgeber, Gutsbesitzer Oskar Klotzke gehörenden, links der Dresdener Chaussee gelegenen Felde tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Reichen. Von den Städten Reichen und Niesau und den dazwischen liegenden Landgemeinden wird seit einiger Zeit die Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie angestrebt. Die Angelegenheit beschäftigte am Mittwoch die Dresdener Gewerbelammer. Es wurde beschlossen, einer Eingabe beizutreten, die die in Frage kommenden Ortsgemeinden an das Finanzministerium zu richten beabsichtigen, und das Projekt zu unterstützen.

Räberau bei Niesau. Am Ausgang des Dorfes nach Niesau zu überholte nachts ein Automobil fünf Radfahrer. Auf das vom Auto gegebene Signal wichen die Radfahrer aus, einer von ihnen wurde aber erfasst und geriet unter das Automobil, von dem er noch eine kurze Strecke mitgeschleift wurde. Er erlitt schwere Verletzungen.

Oschap. Ein von Leipzig kommendes, mit vier Personen besetztes Automobil verunglückte unterhalb des „Blauen Berges“ in der Nähe von hier dadurch, daß es gegen einen starken Firschaum fuhr. Der Baum wurde umgebrochen. Das Automobil überschlug sich und wurde stark beschädigt. Die Insassen, zwei Frauen und zwei Chauffeurs, kamen wunderbarerweise mit dem Schrecken davon, nur einer der Männer erlitt geringe Verletzungen. Ein die Unfallstelle passierendes Automobil nahm die Verunglückten, deren

Auto zur Weiterfahrt unbrauchbar geworden war, mit nach Dresden.

Grumbach. Auf einer Wiese bei Grumbach erschob sich der selbständige und ledige Sattler Arthur Böhnert aus Rottschappel, der Sohn des verstorbenen Gutsbesizers Böhnert von Grumbach. Als Grund der Selbstentlebung werden mißliche Geschäftsverhältnisse vermutet.

Leipzig. Die unsäuerliche Kunst der Taschendiebstahl hat sich, wie vorauszusehen war auch an den vergangenen Festtagen wieder recht unliebsam bemerkbar gemacht. Bei der Polizei sind Hunderte von Anzeigen leidtragender Personen gemacht worden. Es handelt sich dabei zum Teil um erhebliche Beträge, die gestohlen worden sind. Bei dem unheimlichen Gedränge hatten die Spitzhaken naturgemäß ein leichtes Arbeiten; während andererseits die Kriminalpolizei, die für diese Tage einen ausreichenden Dienst eingerichtet hatte, eben des fürchterlichen Gedränges wegen nur schwer arbeiten konnte. Vor allen Dingen sind viel Frauen und Mädchen Opfer der Vangfinger geworden.

Im Fremdenstrom der Tage der Völkerschlagfeier wurden durch die verschärfte Handhabung der Fremdenpolizei unter 15000 in Gasthäusern angemeldeten Fremden nicht weniger als 175 Personen ermittelt, die von hiesigen und auswärtigen Behörden gesucht wurden. Darunter befanden sich 30, die von der politischen und 35 Personen, die von der Kriminalpolizei gesucht wurden.

Hainichen. Nach vorausgegangenem Streit verlegte der Hagedecker Köhler seinen Hauswirt, den Wirtschaftsbefitzer Schwarz so schwer durch Schläge, daß Schwarz an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist.

Schöna bei Chemnitz. Nach Unterschlagung von 4000 Mark ist der Buchhalter bei der Baugesellschaft Chemnitz-Schöna Willi Max Geyer flüchtig geworden. Der Desfendant ist am 21. Dezember 1869 in Greiz geboren.

Chemnitz. Infolge eines Schwindel-anfalles stürzte hier der 49 Jahre alte Handarbeiter Schmidt die Treppe herab und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurze Zeit darauf im Krankenhaus verstarb.

Ein blutiges Eifersuchtsdrama ereignete sich hier am Mittwoch morgen in einer Bodenlammer des Hauses Augustasburger Straße 32. Die dort mit ihrem unehelichen Kinde, einem 6 Jahre alten Mädchen, wohnhafte Arbeiterin Rosa Alma Lambrecht aus Guttersee bei Dresden hatte ein Verhältnis mit dem Arbeiter Ferdinand Dittrich, geboren am 28. März 1869 in Weingrube (Oesterreich). Beide waren in der vergangenen Nacht bei einem Tanzvergnügen und kehrten gegen 1 Uhr zurück. Kurz nach 7 Uhr früh hörten die Hausbewohner Schüsse. Auf dem Korridor fand man die Lambrecht, die durch einen Revolverbeschuss in die linke Kopfseite schwer verwundet war. In der Kammer selbst lag auf dem Bette Dittrich, der sich nach dem Mordtat auf seine Geliebte durch einen Schuss in die rechte Schläfe erschossen hatte. Die Tat ist vermutlich infolge von Eifersucht geschehen. An dem Aufkommen der Lambrecht wird gezweifelt.

Johanngeorgenstadt. Ein sechs-jähriger Junge fand hier eine Patrone und legte sie auf den heißen Ofen, wo sie explodierte und das Kind so schwer im Gesicht verlegte, daß es in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

